

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Anstufungsverteilung
durch d. Geschäfts-Bez.
Nef. I. u. II. Zeile 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telephonische Aufträge nicht
kann Gewähr übernommen.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post ins Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
Landes-Verkehr M. 1.90
und 25 Postbefraggeld.
Abbestellungsantrag muß
frühestens 14 Tage vor
Ende des Monats bei der
Druckerei Neuenbürg,
Königsplatzstr. 1,
Neuenbürg, eingehen.

Nr. 77.

Neuenbürg, Donnerstag den 4. April 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 3. April (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zeitweilig lebhafter Feuerkampf bei und südlich von Lens.

Auf der Schlachtfeld blieb tagsüber die Geschützaktivität auf Artilleriefeuer und Erdungsgeschichte beschränkt.

Ein nördlicher Vorstoß englischer Kompagnien gegen Lille wurde im Gegenstoß abgewiesen.

Mit härteren Kräften griff der Feind am Abend zwischen Marchéleux und dem Lucebach an. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Durch Handreichung setzten wir uns in den Besitz der Höhen südwestlich von Moreuil.

Die Zerstörung von Laon durch französische Artillerie dauerte an.

Vor Verdun und in den mittleren Vogesen lebte die Artillerieaktivität auf.

Südwestlich vom Hirzbach brachte ein erfolgreicher Vorstoß Gefangene ein.

Rittmeister Freiherr von Nitzhosen errang seinen 75. Lustflieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 3. April, abends. (WTB. Amtlich.)
Von dem Schlachtfeld in Frankreich nichts Neues.

Berlin, 3. April. (WTB. Amtlich.) Teile unserer Seestreitkräfte haben heute morgen nach beschwerlichem Marsch durch Eis- und Minensfelder die für die Hilfsleistung in Finnland bestimmten Truppen in Gangö (Süd-Finnland) gelandet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 1. April. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Weninger, hat im westlichen Teil des Ärmelkanals sechs Dampfer und einen Segler mit zusammen über 22000 Br.-Reg.-Tonnen vernichtet. Fünf der versenkten Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer Lady Cory Wright (2516 Br.-Reg.-Tonnen) mit Kohlenladung, ein englischer bewaffneter Dampfer vom Einheitsstyp von etwa 5500 Br.-Reg.-Tonnen, ein mindestens 7000 Br.-Reg.-Tonnen großer bewaffneter Dampfer und ein Landdampfer. Der Segler war der französische „Raschpuner Jilour“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 3. April. (WTB. Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer versenkten unsere Unterseeboote 7 Dampfer und 10 Segler von zusammen mindestens 25000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Dampfern, die gesichert und bewaffnet waren, befanden sich der englische Dampfer „Clan Macdougall“ (4710 Tonnen), die italienischen Dampfer „Bergami“ (1756 BRT.) und „Tripolis“ (1743 BRT.), sowie der italienische Bewacher „Urecht“

(1397 BRT.). Die Segler hatten Schwefel, Phosphat, Erz und Kohle geladen.

Am 21. März beschloß ein Unterseeboot die besetzte und für den italienischen Transportverkehr wichtige Hafenstadt Civitanova mit beobachteter Brandwirkung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zur Kriegslage.

Berlin, 3. April. (WTB.) Während der seit einigen Tagen im Westen eingetretenen Kampfpause haben sich Engländer und Franzosen immer wieder in erfolglosen Gegenangriffen verblutet und ihre Verluste ins Ungeheure gesteigert. Dagegen haben örtliche Erfolge die Deutschen in den Besitz wichtiger Höhenstellungen auf dem westlichen Küsten gebracht. Größere Kampfhandlungen spielen sich zur Zeit auf dem Schlachtfeld im Westen nicht ab. Dies ist nur natürlich. Nach so gewaltigen Schlachten, wie die der letzten Wochen, mußte eine Kampfpause eintreten, um die weiteren Entscheidungskämpfe vorzubereiten. Auch bei früheren Offensiven ist die deutsche Oberste Heeresleitung so verfahren. So folgte dem Durchbruch bei Gorlice, nachdem der San erreicht war, eine längere Pause, nach deren Ablauf ein uns so kräftiger und erfolgreicher Sturm losbrach. Ein gleiches trat in Italien nach der Erreichung des Tagliamento ein. Solche methodische Kriegsführung hat bisher die deutschen Erfolge stets gewährleistet.

Rundschau.

Berlin, 3. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Der Berliner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ der zwei Tage im Sommergebiet weilte, meldet: Ungeachtet der kurzen Beschließung der vorderen englischen Linien zeigen diese ein Bild von Vernichtung, das alle Szenen der letzten Jahre übertrifft und das eine Vorstellung gibt von den großen Geschwümmen, die hier angeblut sind. Der größte Teil der englischen Lager mit sehr großen Munitionsvorräten, Kleidungen usw. ist ziemlich unbeschädigt in die Hände der Deutschen gefallen. Die englischen Maßnahmen zur Organisation des Rückzuges sind anscheinend in mancher Hinsicht fehlerhaft gewesen ebenso wie die Verwendung ihrer Heeresreserven bei dem ersten Versuch, die Lage zu retten.

Haag, 3. April. „Daily Express“ meldet aus Paris, daß bereits 70000 Flüchtlinge aus den von den Deutschen besetzten Gebieten angekommen seien. Sie jammern, daß ihre Häuser und ganzes Eigentum vernichtet sei, alles sei dem Erdboden gleich gemacht. — Die englische Presse macht jetzt den Versuch, die englische Niederlage nach italienischem Vorbild auf das schlechte Wetter zurückzuführen. Daily News schreiben, daß alle Offiziere, die durch den großen Angriff der Deutschen betroffen wurden, darin übereinstimmen, daß wäre der Nebel nicht gewesen, die Deutschen nicht soweit gekommen wären. Als man die Deutschen bemerkte, war es nicht mehr möglich, sie zum Stehen zu bringen.

Berlin, 3. April. (WTB.) Ebenso schwer, wie die französische und belgische Zivilbevölkerung täglich unter der brutalen, zwecklosen Beschließung durch Engländer und Franzosen leidet, was erst kürzlich wieder durch den erschreckenden Vorfall in Laon krasse zutage trat, muß die französische Bevölkerung des von den Engländern besetzten Landes unter deren Druck seufzen. In den Dörfern zwischen Amers und Aves wurde die Bevölkerung kurz vor der Ankunft der Deutschen evakuiert. Nur Kranke, Greise, hochschwängere Frauen und Mütter neugeborener Kinder blieben zurück. Nach ihren Aussagen wurde die Räumung der Dörfer am 23. und 24. März durchgeführt. Englische Polizisten erschienen in den Häusern und forderten die Bewohner zum sofortigen Verlassen ihrer Wohnstätten

auf. Es wurde ihnen weder Zeit gegeben, ihren Hausrat mitzunehmen, noch wurde ihnen irgend eine Transportmöglichkeit zur Verfügung gestellt. Zu Fuß mußten sie weinend und widerstrebend Haus und Hof Hals über Kopf verlassen. Diese unmenschliche Verfahren steht in schroffem Gegensatz zu der Evakuierung französischer Einwohner im Jahre 1917, wo die Deutschen den von Deutschen begleiteten Einwohnern mit reichlichen Lebensmitteln versehenen Züge zur Verfügung stellten, und besonders dem Abtransport der Kranken und Schwachen weitgehende sanitäre Fürsorge widmeten.

Berlin, 3. April. (WTB.) Aus erbeuteten Briefen neuesten Datums und Aussagen gefangener englischer Offiziere und Mannschaften geht hervor, daß die Rückwirkung der englischen Niederlage auf die Stimmung in Volk und Heer sehr stark ist. Lloyd George, der in Offizierskreisen schon früher wenig geschätzt wurde, ist jetzt auch bei den Mannschaften verhaßt. Die Truppe ist überzeugt, daß die Abberufung des Feldmarschalls Haig, der sie so schlecht geführt habe, unvermeidlich sei. Die Unfähigkeit der Führung und die Unordnung hinter der Front treten so klar zu Tage, daß die Gefangenen erklärten, ganz offenbar darüber sprechen zu können, ohne daß die Deutschen damit etwas neues erfahren würden.

Berlin, 3. April. (WTB.) Wie stets bei allen Kämpfen der Engländer haben auch jetzt wieder ihre Hilfsvölker aufs schwerste bluten müssen. Sie wurden stets an den Brennpunkten der Kämpfe eingesetzt. Eine kanadische Kavalleriebrigade, die nördlich von Moreuil attackierte, wurde durch deutsche Feuer fast bis auf den letzten Mann vernichtet.

Basel, 3. April. Der „Basler Anzeiger“ schreibt: Es ist kein Zweifel, daß die Lage der Engländer erheblich bedenklicher ist als die der Franzosen, weil ihre wichtigen Verbindungslinien nach Le Havre, welches sie wegen der exponierten Lage von Dunkirchen, Calais und Boulogne zu ihrem Hauptnachschubplatz gemacht haben, unverändert schwer bedroht sind. Die englische Heeresleitung befindet sich heute in einer ähnlichen Lage wie die italienische am unteren Isonzo nach dem deutschen Durchbruch bei Karfreit.

Zürich, 3. April. Nach Mailänder Zeitungstelegrammen aus Paris erließ der Militärgouverneur von Paris einen Aufruf, wonach eine Gefahr für Paris nicht besteht. Es wurden Prämien bis 40000 Franken ausgesetzt für denjenigen Flieger, der den Standort des deutschen Ferngeschützes ermittelt und dadurch seine Niederklämpfung herbeiführt. — Die Pariser Zeitungen vom Dienstag abend melden die Fortdauer der schweren deutschen Artilleriebeschließung auf Amiens, auch die Orte 15 Kilometer hinter der Front liegen unter schwerem deutschen Fernfeuer.

Berlin, 3. April. (WTB.) Die Fernbeschließung der Festung Paris wurde deutscherseits am Mittag des 3. April eingestellt, da bekannt geworden war, daß an diesem Tage nachmittags die Beerbigung der einem bellagerten Wertes Zufallstreffers zum Opfer gefallenen Einwohner stattfinden sollte.

Zürich, 3. April. Secolo meldet: Die Fernbeschließung von Paris hat an Stärke zugenommen. Die Geschosse fallen jetzt in immer kürzeren Intervallen zwischen 4 und 8 Minuten auf die Stadt, was das Vorhandensein von mehreren großen Geschützen voraussetzt. Auch in die Champs Elysees sind schon Sprengstücke von Geschossen niedergefallen. Uebrigens bleibt die Bevölkerung ruhig. (?)

Berlin, 2. April. Aus Genf meldet die „Berl. Morgenpost“: Der Direktor des Pariser städtischen Laboratoriums hat das Geschloß der deutschen Wunderkanone aus den in den Straßen ausgelegenen Splintern leidlich rekonstruiert. Wie er sich im „Petit Parisien“ vernehmen läßt, besteht das Geschloß aus ganz außerordentlich widerstandsfähigem

Portstahl. Das Kaliber ist nicht 240 Millimeter, sondern nur 220 Millimeter. Das Laden soll mindestens eine halbe Stunde in Anspruch nehmen. Das Geschöß ist nur einen halben Meter lang, wiegt höchstens einen Zentner und enthält 8 bis 9 Kilogramm Sprengstoff. Die Hülle ist eine viermal durchlöchernde Wand, in einen größeren Unter- und kleineren Oberteil abgetrennt, so daß zwei aufeinanderfolgende Explosionen möglich waren. Auf diese Weise würde sich die Vermutung erklären lassen, bei der ersten Beschießung von Paris sei aus zwei Geschützen gefeuert worden. Der Geschößmantel trägt die deutsche Kaiserkrone und den Buchstaben M. Es handelt sich also um ein deutsches Marinegeschöß.

Berlin, 2. April. (WZ.) Die siegesfrohe und zuversichtliche Stimmung der deutschen Truppen hat unter dem am 27. März eingetretenen Witterungsumschlag, der kaltes und stürmisches Regenwetter brachte, nicht gelitten. Gegen Kälte und Nässe schützten sie die erbeuteten ungeheuren Vorräte an englischen Mänteln, Zoden und Pelzen, während die reichen vorgefundenen Lebensmittel, die überall im englischen Armeedepots aufgestapelt waren, die Verpflegung vorteilhaft ergänzten. Diese unerwartet reiche Beute an Lebensmitteln läßt die Truppen zum Teil völlig wie aus dem Lande leben, so daß die eigenen Vorräte für spätere Zeit gespart werden können.

Berlin, 3. April. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Das „Hollands Nieuwe Büro“ berichtet aus Petersburg: Die Regierung hat befohlen, daß die Demobilisierung aller Armeen, die am Kriege gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn beteiligt waren, am 12. April beendet sein muß.

Amsterdam, 2. April. (WZ.) Aus einer Washingtoner Neutermeldung geht hervor, daß sich unter 95 000 amerikanischen Soldaten, die in 27 Staaten ausgehoben sind, 24 000 Neger befinden.

Amsterdam, 3. April. Aus Washington wird gemeldet, daß der Senat eine Aenderung des Wehrpflichtgesetzes vorgenommen habe, kraft welcher die jungen Leute, die seit 1. Juli 1917 das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben, für dienstpflichtig erklärt werden. Es kommen dabei etwa 700 000 Mann in Betracht.

Bern, 30. März. Der Temps meldet aus Montevideo: Der spanische Dampfer Leo XIII. konnte infolge Kohlenmangels nicht auslaufen. Der englische Gesandte erklärte, daß die englischen Kohlengesellschaften in Montevideo, Buenos Aires und Rio de Janeiro Auftrag haben, den spanischen Schiffen künftig Kohlen zu verweigern.

Aufruf der Deutschen Vaterlandspartei.

Die Deutsche Vaterlandspartei erklärt einen Aufruf, der im wesentlichen folgenden Inhalt hat:

Das deutsche Schwert hat im Osten den Frieden erkämpft, nicht Friedensangebote oder Friedensresolutionen. Ein kräftiger, auf die siegreichen deutschen Heere gestützter Wille verläßt den Krieg, jede deutsche Ausherrschung, die den Feinden zeigt, daß dieser Wille bei uns ins Wanken kommt, verlängert ihn. Nicht der Wille der russischen Demokratie hat für Rußland die Beendigung des Krieges herbeigeführt, sondern der völlige Zusammenbruch des russischen Heeres und Staates.

In unserer Hand liegt es nicht, dem russischen Frieden sofort einen allgemeinen Frieden folgen zu lassen. Zwar möchte eine starke Richtung in England — Asquith, Lansdowne und manche Arbeiterführer — sich wohl mit uns in Verhandlungen einlassen, um uns einen Frieden abzulisten, den England braucht, vor allem aber während der Verhandlungen den U-Bootkrieg und militärische Maßnahmen der deutschen Heeresleitung zum Stillstand zu bringen.

Das ist die größte Gefahr, in der wir stehen, denn der Friede, den diese Männer im Schilde führen, wäre in Wirklichkeit ein Friede, der unsere Zukunft untergräbt. Ueber diese Gefahr gilt es, die Augen zu öffnen. Das will die Deutsche Vaterlandspartei tun! Jeder, der helfen will, trete ihr bei und arbeite mit. Vor allen Dingen zeichne er die nächste Kriegsanleihe. Wir dürfen das feste Vertrauen haben, daß unser Kaiser und unsere Heerführer uns zum Siege führen, daß nur die Opfer verlangt werden, die unbedingt nötig sind.

Wir wollen nur die wirkliche Sicherheit des Deutschen Reiches, die Möglichkeit für die deutsche Arbeit, wieder auszubühen und den Wettbewerb in der Welt zu bestehen. Dazu bedürfen wir vor allem der nötigen Machtstellung Englands gegenüber.

Auf der Wacht gegen den faulen Frieden und im Vertrauen auf den Deutschen Kaiser und die Heeresleitung! Das ist die Parole der Deutschen Vaterlandspartei.

Württemberg.

Stuttgart, 2. April. Auf der hier gehaltenen Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs sprach Reichstagsabg. Hildenbrand über die politische Lage. Er führte u. a. aus: von einer Friedensbereitschaft sei bei unseren Gegnern bis zum heutigen Tage nichts zu bemerken, auch bei den Sozialdemokraten der gegnerischen Länder nicht. Wenn irgend jemand erhobenen Hauptes und guten Gewissens auf die künftigen internationalen Sozialistenkongresse kommen könne, so sei es die deutsche Sozialdemokratie. Gegenüber einer von der Versammlung gegen 3 Stimmen abgelehnten Resolution, in der der Friede mit Rußland als das Ergebnis einer rücksichtslosen Nachpolitik und als „Schwertfriede“ bezeichnet wurde, führte Landtagsabg. Henmann aus, daß, wenn die sozialdemokratische Reichstagsfraktion aus der Reichstagsmehrheit ausscheiden würde, sie in den Zustand der früheren politischen Isolierung zurückfallen müßte, was nichts anderes als den Sieg der preussischen Reaktion bedeute. Mit den Bolschewisten, die an dem Scheitern des Verständigungsfriedens mit Rußland die Hauptschuld trügen, brauche man kein Mitleid zu haben. Die Stimmenthaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gegenüber dem Ostfrieden sei ein Fehler, da durch die positive Mitarbeit der deutschen Sozialdemokratie ihr Einfluß erheblich gefördert worden sei, wie auch die Einbringung der preussischen Wahlrechtsvorlage zeige. Der Reichstagsfraktion und dem Parteivorstand wurde von der Versammlung das Vertrauen ausgesprochen. Nach einem Referat von Landtagsabg. Dr. Lindemann über die nächsten Aufgaben der Landespolitik wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. die vollständige Durchführung des Grundgesetzes der Gleichheit im Wahlrecht, insbesondere seine Ausdehnung auf die Frauen in Staat und Gemeinde, die Abschaffung der Ersten Kammer und der Erlass des bürokratischen Regierungssystems durch das parlamentarische gefordert werden.

Dornstetten, 28. März. Bei der heute abgehaltenen Frühjahrsversammlung des Bezirks-Vienenzüchtervereins gab der Vereinsvorstand einen kurzen Rückblick über das vergangene Jahr, das den im letzten Frühjahr gehegten Erwartungen leider nicht entsprochen habe, indem die lange Regenperiode des letzten Sommers die Honigquellen zum Versiegen brachte und deren Ausbeute unterband; die Herbstfütterung mußte daher zum größten Teil durch Zuder vorgenommen werden, wofür in dankenswerter Weise die Zudervermittlungstelle des Württ. Landesvereins für Bienenzucht georgt hatte. Er hob ferner hervor, daß durch den Krieg auch in der Bienenzucht die wirtschaftlichen Verhältnisse eine gänzliche Aenderung erfahren haben, indem der Preis für Muttervölker von 18—20 M. auf 80 bis 100 M. hinaufgeschwollen sei, so daß die Bienenzucht in unserem Bezirk gegenwärtig einen Wert von mindestens 300 000 M. repräsentiere. Es kam u. a. auch die Eingabe der „Vereinigung der deutschen Imkerverbände“ um Festsetzung eines neuen Höchstpreises für Honig zur Sprache, welche von dem Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes am 1. Februar 1918 dahin entschieden wurde, daß es auch für das Jahr 1918 bei der Verordnung vom 22. Mai 1916 verbleibe, wonach der Preis für 1 Pfund Honig beim Verkauf durch den Erzeuger 3 M. nicht übersteigen dürfe. Nach Ausherrschungen aus der Mitte der Versammlung zu schließen wurde in unserem Bezirk der Höchstpreis für Honig bisher allgemein eingehalten. Die Anregung des Vorsitzenden, bei einem einigermaßen günstigen Honigjahr auch der Kranken und Verwundeten in unseren Lazaretten zu gedenken, fand allgemeinen Anklang. Nachdem der Vorstand noch über „die Ein- und Auswinterung“ referiert und einen Versuch mit dem Elsäßerischen Verfahren „der Schwarm wieder in den Mutterstock“ empfohlen hatte, schloß er mit den Wünschen, daß die gepflogenen Beratungen ihre Früchte tragen mögen und daß wir bei der nächsten Zusammenkunft im Herbst uns des goldenen Friedens bei wohlgefüllten Honigtöpfen erfreuen dürfen.

O deutsches Volk, ersaß' deine Stunde,
's geht hart auf hart — sie haben's so gewollt,
Halt aus, halt durch, Glück auf zur letzten Stunde,
Wenn der Entscheidung letzter Donner grollt!
Wer möchte jetzt der Worte noch vergeuden?
Rein, nur die Tat allein uns zum Ziele führt:
Es naht der Tag, da hell die Glocken läuten,
Und Flagenpracht die ärmste Hütte ziert!

Otto Keller, Stuttgart,
zur achten Kriegsanleihe.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Das Eisene Kreuz II. Kl. wurde verliehen an Gefr. Friedrich Duß von Engelsbrand in einem württ. Feldlaz.; je die Silb. Verdienstmedaille wurde verliehen an Trainfahrer Gottlieb Theurer von Schömberg bei einer württ. Fuhrpark-Kol., Gefr. Friz Craudner von Neuenbürg bei einer württ. Proviant-Kol., M. Krankenwärter Gefr. Wilhelm Darr von Kalmbach in einem württ. Feldlazarett.

Altensteig, 3. April. Frau Kempf zum Baldhorn erhielt aus Grodno von ihrem über 14 Jahre in russischer Gefangenschaft lebenden Sohn Albert die Nachricht, daß er unbehindert durch russischen Posten kam und so der Gefangenschaft entronnen ist. Der glückliche Flüchtling war zuerst im Kaukasus und dann an der Wolga.

Vorsicht im Verkehr mit Benzin! In einiger Zeit ist ein Gebäudebrand dadurch entstanden, daß ein Hilfsbremser seine brennende Laterne in einer Bahnhofskantine neben eine von ihm mitgebrachte, Benzin enthaltende Flasche auf den Boden stellte, sodas die Flasche infolge der Hitze explodierte, was alsbald einen Brand hervorrief. Das Eisenbahnpersonal ist deshalb zu besonderer Vorsicht und Sorgfalt im Verkehr mit Benzin mahnt worden.

Die Kriegsanleihe wird keiner Sondersteuer unterliegen und nicht beschlagnahmt werden.

„Torheit ist die hinverbrannte Redensart, das Reich würde später den Kriegsanleihezeichnern eine Sondersteuer auslegen; viel näher liegt der Gedanke, denjenigen, die sich in der Not dem Vaterlande verjagt und, obwohl sie es konnten, keine Kriegsanleihe gezeichnet haben, eine außerordentliche und nachdrückliche Steuer als Strafe aufzulegen.“

(Reichsbankpräsident
Dr. Havenstein.)

Der Aufstieg.

Ein sonnengebräunter Wanderer steht am Fuße eines jäh aufsteigenden, hohen Gebirges. Hart und beschwerlich wird es für ihn sein, die steilen Höhen zu erklimmen. Und doch, will er nicht vom Ziel lassen, das er zu erreichen sich vorgenommen, so muß er hinauf: Es gibt keinen anderen Weg in das Land, dem er zustrebt, als den über die Berge! Tief holt der Wanderer Atem. Dann treiben ihn Entschlußkraft und klares Wollen vorwärts. Aufwärts! Auf des Mannes Stirne perlt der heiße Schweiß. Keuchend steigt er empor. Schritt für Schritt. Mehrfach muß er mit den Händen zusaffen, mit den Armen sich an Felswänden hinaufziehen. Seine Schläfen glühen und sein Blut geht laut und ungestüm. Zum Kampf wird die Arbeit die er vollbringt. Ein trotziges, unbeugsames: Es muß gehen! stählt Körper und Sehnen. Dann erlettet er den Gipfel. Welch ein Gefühl des Glücks, der Befriedigung, der Zuversicht, des bestätigten Glaubens an die eigene erprobte Kraft erfüllt ihn! Seine Augen sind voll Glanz. Alle Beschwerden der langen Stunden des mühsamen Aufstiegs sind vergessen. Nur eine Empfindung beherrscht den gebräunten Mann: Du hast es vollbracht! ... Der Weg des deutschen Volkes zum neuen Frieden, der des Vaterlandes Bestand und schaffensfrohe Zukunft sichert, ist steil und lang. Aber er muß zurückgelegt werden, koste es, was es wolle! Und an eines neuen hohen Berges Fuß stehen wir. Auf seinem Gipfel winkt ein Ziel, das wir erreichen müssen: das Milliarden-Ergebnis, das auch die achte deutsche Kriegsanleihe erbringen muß. Holen wir tief Atem! Spinnen wir alle Kräfte an! Seien wir unerbittlich gegen uns! Auf daß wir, wenn die steile Höhe erklimmen ist, mit freudigem Stolz sagen können: Wir haben es vollbracht!

Otto Ernst Sutter.

Rebholz als Futtermittel.

Bei der gegenwärtig herrschenden außerordentlichen Futternaptheit darf kein zu Futterzwecken verwendbarer Stoff verlorengelassen gehen; es ist daher zu begrüssen, daß ein Stoff, der bisher ausschließlich zu Brennwecken Verwendung gefunden hat, nunmehr zur Herstellung von Futter Verwendung finden soll, nämlich das beim Rebholzschnitt anfallende Rebholz.

Um die Sammlung des Holzes und den Verkauf zu ermöglichen, ist neuerdings die Anordnung getroffen worden, daß Rebholz aus mit Rebholz

nicht verwechsell
Futtermitteln ob
Reinbaubetriebe
bedürfen vorzub
zum Anlauf, d
den Kriegsanlei
auf die von ihm

Durch seine
Gemeinde aufge
auszuschuß für
mäßig hohen
neben Vergüt
nach bestimm
schrieben, um
des Verbandes
Rebholz-Versch
Da aus be
Rebholz Mitte
die ihr Holz
möglichst bald
aufzulesen.

Es kann l
Verwendung de
wirtschaftlich ric
Dreanzweiden;
hälltischen jeder
sicht werden un
schaft, den höch
Erwartung an
Weingärtner un
Abfertigung mi
reicht in seinem
an und der Ab
bei einigermaßen
phäidische Läden
unseres Viehbes
schäblicher Weis
hege sich durch
des Bedarfs d
Koffen decken.

Berlin, 3
Kanzler Hiller
Anzeige hin ein
wucheramt un
Reinhaltsbeamt
die ganz erheb
Das Gericht
setzung in 28
Reiz, 27.
find die Plaka
an die Elfsah-
für die 8. Krie
Farbe beschmie
es gelungen, de
alten Arbeiters
zu ertappen un
geboren, sein
Mutter stammt
dem A. O. Kri
war der Angekl

Rom

Ballert
„Hat m
meiner Konz
bedauerliche
blieben wäre
„Das ist
den lebhaften
ich wäre J
meinem Nam
mit der Bar
Der Zus
„Sie fü
heit der
Herr Hofber
„In ein
Das Zusamm
einigen Be
anhaltbaren
um deshalb
„Nun, d
wohl es sich
Daxoneffe ei
Haugenoffin
deiner hatte
zu werden.
„Ich mir dam
zweideutige
geholt habe.“
„Ich be
mal ein de
weise veränd
mit ziemlich
„Wohl r
möglichen Ber



de verließen
elsbrand in
Verdien
Trainsfahr
erg bei eine
aubner von
nt-Rol. M.
r von Calw

Kempj zum
em über 14,
ebenden Sole
ert durch alle
Besfangensheit
war noch

enzin! So
dadurch ent
rennende Se
eine von ihn
sche auf den
ge der Hige
nd hervorriß,
zu besondere
it Benzin g

Sondersteuer
mt werden.

te Redenax,
egsanleibe
auslegen; wie
ie sich in der
ohnwohl sie
haben, eine
Steuer als

cht am Tage
s. Hart und
teilen Abbe
st vom Bis
ommen, ja
eren Weg in
er die Bergel
n treiben im
wärts. Auf
rit der heile
Schritt für
nden zusaffen,
hinaufziehen,
geht laut und
Arbeit die er
es: Es muß
dann erkletten
s Glücks, der
ätigsten Glau
erfüllt ihn!

Beschwerne
Aufstiegs hat
rscht den ge
racht! ...
neuen Frieden.
sensfrohe Ju
er muß zu
olle! Und an
wir. Auf
wir erreichen
das auch die
muß. Helen
Kräfte an!
Auf daß wir,
mit freudigem
vo 116 r a d e l

tel.
außerordent
Futterzwecken
ist daher in
ausschließlich
en hat, un
wendung haben
fallende Koh

den Bestand
ordnung g
mit Kohle

nicht versuchten Bemerkungen zur Herstellung von Futtermitteln ohne vorherige Entsendung in andere Weinbaubezirke ausgeführt werden darf; um Risiken vorzubeugen, bleibt jedoch die Berechtigung zum Anlauf, Versand und zur Verarbeitung auf den Kriegsausfuhr für Erbsenfutter, Berlin, oder auf die von ihm bezeichneten Stellen beschränkt.

Durch seine in jeder größeren Weinbaureisenden Gemeinde aufgestellten Aufkäufer bezahlt der Kriegsausfuhr für gutgebundenes Holz den verhältnismäßig hohen Preis von 7 M. — per 100 kg neben Vergütung der Anfuhrkosten zur Verladestelle nach bestimmten Sägen. Die Wästelung ist vorgeschrieben, um das Abfallen von Rebholz während des Verlandes zu verhindern und so der bestehenden Reklams-Verschleppungsgefahr vorzubeugen.

Da aus bestimmten Gründen der Versand von Rebholz Mitte Mai aufhören muß, ist den Winzern, die ihr Holz verkaufen wollen, zu empfehlen, möglichst bald nach beendigtem Rebschnitt das Holz aufzulösen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Verwendung des Rebholzes zu Futterzwecken volkswirtschaftlich richtiger ist, als seine Verwendung zu Brennwecken; da unter den gegenwärtigen Verhältnissen jeder Stoff der Verwendungsart zugeführt werden muß, bei der er unserer Kriegswirtschaft den höchstmöglichen Nutzen bringt, muß die Ermattung ausgesprochen werden, daß unsere Weingärtner möglichst große Mengen von Holz zur Ablieferung bringen. Das fertig verarbeitete Holz zeigt in seinem Futterwert immerhin an Heu heran und der Abfall an Holz ist derartig groß, daß bei einigermaßen erheblicher Ablieferung die empfindliche Lücke in der diesjährigen Versorgung unseres Viehbestandes mit Raufutterstoffen in sehr schmerzlicher Weise zugefügt würde. Insbesondere liegt sich durch das Rebholzfutter ein großer Teil des Bedarfs der Weeresverwaltung an Raufutterstoffen decken.

Darmisches.

Berlin, 31. März. Zu dem bekannten Rechtsanwalt Unter den Linden erschienen auf eine Anzeige hin eines Tages im Auftrag des Kriegswachtrams und der Preisprüfungsstelle mehrere Kriminalbeamte und nahmen eine Hausdurchsuchung vor, die ganz erhebliche Hamstervorräte zutage förderte. Das Gericht erkannte wegen Vergehens und Uebertretung in 28 Fällen auf 28000 M. Geldstrafe.

Metz, 27. März. In der vergangenen Woche sind die Plakate mit dem Aufdruck des Stallhalters an die Elb-Lothringer, sowie die Werbeplakate für die 8. Kriegsanleihe wiederholt mit Rot und Farbe beschmiert worden. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Täter in der Person des 37 Jahre alten Arbeiters Heinrich Teusch auf feilscher Lat zu ertappen und festzunehmen. Teusch ist in Metz geboren, sein Vater ist gebürtiger Bayer, seine Mutter stammt aus St. Avold. Bei der heute vor dem A. O. Kriegsgericht stattgehabten Verhandlung war der Angeklagte geständig, auch im vergangenen

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrohl

(Nachdruck verboten.)

Wallerstein besahte.

„Hat man Ihnen das nicht schon hier in meiner Kanzlei gesagt? Ich müßte es für ein bedauerliches Versehen halten, wenn es unterblieben wäre.“

„Das ist jetzt ohne Bedeutung. Aber ich habe den lebhaftesten Wunsch, dieses Recht abzulösen, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie in meinem Namen die erforderlichen Verhandlungen mit der Baronin Hallermund führen wollten.“

Der Justizrat schenkte aberschaut.

„Sie fühlen sich also durch die Anwesenheit der Damen in Ihrem Hause belästigt, Herr Böhberg?“ fragte der Justizrat.

„In einem gewissen Sinne — allerdings. Das Zusammenleben mit den Verwandten des einstigen Besitzers könnte auf die Dauer doch zu unhaltbaren Verhältnissen führen, und ich möchte ihm deshalb sobald als möglich ein Ende machen.“

„Nun, das läßt sich am Ende verstehen, obwohl es sicherlich viele gibt, die in der schönen Baroness eine sehr angenehme und erwünschte Hausgenossin sehen würden. Auch Herr Böhberg hatte den Wunsch, der beiden Damen ledig zu werden. Aber ich verhehle Ihnen nicht, daß ich mir damals eine sehr entschiedene und unabweisliche Ablehnung von seiten der Baronin geholt habe.“

„Ich hoffe, daß die Verhandlungen diesmal ein besseres Ergebnis haben werden. Gemisse veränderte Umstände lassen mich das sogar mit ziemlicher Sicherheit erwarten.“

„Wohl möglich. Vielleicht scheiterten die dommaligen Verhandlungen ja auch nur an der Ge-

zichte die Werbeplakate für die Kriegsanleihe beschmiert zu haben. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betätigung deutsch-feindlicher Gesinnung in drei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren weniger einen Tag. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es sich um eine Belandung deutschfeindlicher Gesinnung schlimmster Art handle, die nahe an Landesverrat grenze.

Von der Iller, 27. März. Beim Bahnhof Memmingen wurde durch Funken aus einer Lokomotive ein Brechenslager von über 12000 Str. Heu in Brand gesetzt und vernichtet. Bei dem großen Futtermangel sind solche Unvorsichtigkeiten unverzeihlich.

Seit einiger Zeit sind bei Helgoland, hauptsächlich aber bei Büsum, große Heringschwärme erschienen. Ein großer Teil dieser Fischzüge ist in die Dithmarische Bucht gedrängt worden, wo sie in dichten Massen im Wasser stehen. Leider können diese Heringsmassen nicht genügend ausgebeutet werden. Die Heringsfischer waren nicht imstande, die Neze mit den reichen Fängen an Bord zu ziehen, was außerdem ein schweres Sturmwetter verhinderte. Das Gewicht der Heringsmasse zerriß die Neze, oder aber die Fischlutter mußten freiwillig nicht nur die gefüllten Neze, sondern auch ihre Schiffsanker fahren lassen, um bei dem Sturm der schweren Seenot zu entgehen. Der Verlust der Neze ist sehr bedauerlich, da sie zurzeit kaum zu ersetzen sind. Wenn alles klappte, so könnten zur Zeit ungeheure Fischmengen dem Meere entzogen werden. Es ist keine Fabel, daß es vorkommt, daß wie hier bei Büsum, die Feringe beinahe aus dem Wasser „geschwippt“ werden können.

Bei Kriegsanleihe zeiguet, verlängert nicht den Krieg.

Nur ein schlechtes Ergebnis der Kriegsanleihe würde den Krieg verlängern. Denn unsere Feinde würden dann unseren wirtschaftlichen Zusammenbruch erhoffen und frischen Mut zum Weitertämpfen schöpfen.

Die Presse. Das Gewissen ist das Gesetz, das in jedes Menschen Brust vorhanden ist, es ist ein unbestechlicher und unfehlbarer Richter, der in jedem Augenblick spricht, wo wir ihn hören wollen und der auch dann nicht schweigt, wenn wir uns gegen seine Stimme verschließen wollen. Wer die Stimme seines Gewissens zum Schweigen gebracht, wer sein Gewissen getötet hat, der hat jedes Maß und jede Richtschnur dafür verloren, ob er recht oder unrecht handelt. Das Gewissen eines Volkes ist seine sich ihrer großen Verantwortung bewusste Presse. Einem Volk, das den Mahnungen seiner Presse nicht Gehör schenkt, ergoht es wie dem Einzel-Menschen, der die Stimme seines Gewissens nicht hört. Daher, deutsches Volk, folge dem Ruf deines Gewissens, das dich mahnt, Kriegsanleihe zu zeichnen, achte darauf, was Dir die deutschen Zeitungen aller Parteirichtungen über Deine Pflicht, dem Vaterland die Mittel zur Erreichung des Endzieles zu geben, zu sagen haben.

ringfügigkeit der Wbindungsumme, zu der sich Herr Böhndiner verstehen wollte. Wenn Sie sich in dieser Hinsicht zu etwas weitergehenden Zugeständnissen bereitfinden ließen —

„Ich bevollmächtige Sie, den Damen eine Abfindung von dreimalhunderttausend Mark zu bieten.“

Der Justizrat sah aus wie jemand, der seinen Ohren nicht zu trauen mag.

„Dreimalhunderttausend Mark? Das ist doch wohl nicht Ihr Ernst, mein lieber Herr Böhberg! Nach meiner festen Ueberzeugung würde schon der fünfte Teil dieses Betrages vollkommen genügen. Bei der Mittellosigkeit der Baronin bedeuten ja schon sechzig- oder fünfundsiebzigtausend Mark für sie ein recht hübsches Vermögen.“

„Solche Erwägungen fallen für mich nicht ins Gewicht. Ich habe den Vorschlag, den Sie da in meinem Auftrag machen sollen, reiflich überlegt, und ich würde sogar bereit sein, noch erheblich darüber hinauszugehen, wenn es notwendig erscheint.“

Die Bestimmtheit, mit der diese Erklärung abgegeben worden war, veranlaßte den Justizrat, von allen weiteren Vorstellungen abzusehen. Als guter Menschenkenner ahnte er sofort, daß dies großmütige Anerbieten irgendeine besondere Ursache haben mußte. Und was ging es am Ende ihn an, wenn der glückliche Erbe das Bedürfnis fühlte, seinen leicht erworbenen Reichtum mit vollen Händen zum Fenster hinauszukerfen. Je größer das in Betracht kommende Kapital war, desto größer waren ja auch die Gebühren, die ihm aus der Vermittlung des Abschlusses zuzulassen. Und gegen Erwägungen solcher Art ist ein Anwalt wohl noch selten unzugänglich gewesen.

„Haben Sie irgendwelche Wünsche hinsichtlich der Form, in der ich mich meines Auftrages

Die Weinernte 1917. Nach dem Kaiserlichen Statistischen Amt erreichte die letzte Weinernte in Deutschland einen Ertrag von 647,1 Millionen Mark, der höchste, der je erreicht worden ist. Die Erntekörbe von 93672,5 Hektar lieferte 1956 039 Hektol. Wein. Der Ertrag gegenüber 1912, wo ungefähr die gleiche Menge geerntet wurde, ist dem Werte nach um das Siebenfache gestiegen. Die Höchsternte hatte Preußen (666315 Hektol.), dann folgen Hessen (444150 Hektol.), Bayern (428703 Hektol.), Württemberg (249805 Hektol. im Wert von 69,11 Millionen Mark), Baden (150597 Hektol.), Elsaß-Lothringen (121469 Hektoliter).

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 3. April. Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt: Hr. von Kühlmann wird in den nächsten Tagen die Fraktionsführer des Reichstages zu sich laden, um ihnen Einzelheiten über den Frieden mit Rumänien mitzuteilen.

Petersburg, 4. April. (W. B. Reuter.) Der Eisbrecher „Polinitich“ ist von seiner estländischen Besatzung von Helsingfors nach Resal gebracht und den Deutschen übergeben worden. Der finnische Eisbrecher „Lorino“ hat den russischen Eisbrecher „Jarmal“ beschossen.

Paris, 3. April. Havas. Das Bombardement auf die Gegend von Paris durch ein weittragendes Geschütz hat heute von neuem begonnen.

Basel, 3. April. Der Basler Anzeiger meldet, daß die Isolierung der Festung Arras infolge der langsamen Erfolge der Deutschen weiter fortschreite. Deutsche Truppen stehen außerdem nur noch 35 Kilometer von Abbéville und damit von der Sommer-Randung entfernt. Für die Engländer besteht infolgedessen nach wie vor eine schwere Gefährdung des von ihnen besetzt gehaltenen Gebietes von Calais. — Die Zürcher Morgenzeitung betont, bis zur Stunde sei noch kein Anzeichen für eine französisch-amerikanische Ablenkungsoperation vorhanden. Man traut offenbar Hindenburg nicht, weder an der Aisne, noch in der Champagne, noch an der Maas- und Mosel-Front, denn man weiß, daß er dort irgendwo gewaltige Reserven bereit hält, um zu parieren oder vielleicht gar selber anzugreifen. (S. A. S.)

Berlin, 4. April. (Priv.-Tel.) Die früheren russischen Ministerpräsidenten Fürst Lvov und Gollig sind in Sibirien verhaftet worden.

Berlin, 4. April. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des „Berl. Tageblatts“ aus Genf hat wie das „Petit Journal“ aus Rio de Janeiro meldet, die brasilianische Regierung die Entsendung von Truppen nach Europa beschlossen.

Mutmaßliches Wetter.

Neue Störungen sind aus Westen im Anzug und werden wieder einen Rückschlag zu ziemlich bewölktem Wetter mit einzelnen Regenschauern herbeiführen. Dabei werden wir auch einen Rückgang der warmen, jedoch noch mäßig milden Temperatur bekommen.

entledigen soll?“ fragte er nur noch. Und Herbert Böhberg erwiderte:

„Keinen anderen als den, daß es selbstverständlich in der rücksichtsvollsten und gartfühlendsten Weise geschehen muß. Es wäre mir sehr lieb, wenn die Damen ihre Ueberfiedelung an einen anderen Ort schon recht bald bemerken würden. Aber auch in dieser Hinsicht wünsche ich ihnen keine Bedingungen zu stellen.“

„Sehr wohl! Ich werde die Verhandlungen in diesem Sinne führen. Wohin darf ich Ihnen über das Ergebnis berichten?“

Herbert nannte ihm das Hotel, in dem er abgestiegen war, und in dem er zu bleiben gedachte, bis ihn die Abreise der Damen in den Stand setzen würde, nach Eichenhagen zurückzukehren. Denn daß er Heilga nicht wiedersehen dürfe, stand als eine unumstößliche Gewißheit in ihm fest. Die Wunde, die ihr schmählicher Verrat seinem Herzen geschlagen, war noch zu frisch und zu tief, als daß ihr Anblick für nicht von neuem hätte bluten machen müssen.

Er hätte ihr schwerlich verbergen können, wie schwer sie ihn durch ihr jeelenloses Spiel getroffen, und er wollte sich nicht zu allem anderen auch noch der Gefahr aussetzen, daß sie sich vielleicht mit ihrem Geliebten über seinen Kummer lustig mache. Daran, daß ihre Mutter sein Anerbieten annehmen würde, zweifelte er seinen Augenblick. Daß er Heilga damit den Weg zu ihrem Glück geebnet, sollte eben seine Sache sein. Es verlangte ihn nicht nach ihrem Dank; aber er empfand eine Art von Genugtuung bei der Vorstellung, daß sie seiner fortan nicht ohne ein Gefühl der Hochachtung und der Beschämung würde gedenken können.

(Fortsetzung folgt.)

R. Oberamt Neuenbürg.
Ueberwachung der Getreideselbstversorger und der Müller.

I. Die Lage unserer allgemeinen Getreideversorgung gestattet ein Nachlassen in der Kontrolle sowohl der landw. Betriebe (Selbstversorger), als auch der gewerblichen Betriebe, insbesondere der Mühlen, hinsichtlich der Einhaltung der Versorgungs- und Verbrauchs-Regelung nicht. Zuwiderhandlungen dagegen bedeuten nach wie vor eine ernste Gefährdung unserer allgemeinen Versorgung. Das Bewußtsein hiervon muß fortwährend wach bleiben. Es müssen deshalb nach Weisung des Kriegsernährungsamts grundsätzlich alle Uebertretungen dieser Vorschriften, mögen sie vorzüglich oder fahrlässig begangen sein, bei den Betriebsinhabern als Mangel an Zuverlässigkeit betrachtet und behandelt werden; es muß also in jedem Fall sofort die Anwendung der Maßregeln des § 69 der Reichsgetreideordnung, d. h. die Entziehung des Rechts der Selbstversorgung und die Betriebsstilllegung in Erwägung gezogen werden. In geeigneten Fällen tritt dazu die Verfallerklärung ohne Entschädigung gemäß § 70 der Reichsgetr.O. und die gerichtliche Strafe gemäß §§ 79 und 80 a. a. O.

II. Auf Grund von § 57, 63 Biff. 1, § 65 Abs. 1 RGO. hat die Landesgetreidestelle allgemein angeordnet, daß ausnahmslos in allen Fällen, auch da, wo es nicht bereits anderweitig vorgeschrieben ist, Früchte im Sinn der RGO. nur mit schriftlicher Erlaubnis des Kommunalverbandes (Mahl- oder Schrotkarte) in eine Mühle oder einen sonstigen Betrieb zur Bearbeitung oder Verarbeitung von Selbstversorgerertrug oder Selbstversorgerern, auch Händlern, verbracht und von den Betrieben angenommen werden dürfen.

III. Ferner wird auf Grund von § 63 RGO. angeordnet, daß die Müller, die als landwirtsch. Betriebsunternehmer die ihnen für ihre Selbstversorgung zustehenden Früchte auch in der eigenen Mühle nur mit Mahlerlaubnis des Kommunalverbandes verarbeiten dürfen, nur diese auf Grund einer Mahl- oder Schrotkarte in die zum Mühlenbetrieb gehörenden Räume verbringen und dort lagern dürfen, daß sie aber ihre sonstigen Getreide- und Mehlbestände von dem Mahlgut der Kunden völlig getrennt und außerhalb des Mühlenbetriebs aufzubewahren haben.

Den 28. März 1918. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.
An die Müller.

Die in den Mühlen lagernden Getreideeinigungs- und Mählereiabfälle sind für die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin beschlagnahmt. Die Müller haben sich wegen Abnahme der Bestände alsbald an die Bezugsgetreidestelle zu wenden, der die vorhandene Gesamtmenge anzugeben ist.

Den 3. April 1918. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.
Vertilgung der Feldmäuse.

Die Gemeindebehörden werden aufgefordert, beim Auftreten von Feldmäusen sofort und, ehe es zu spät ist, deren Bekämpfung aufzunehmen. Ein geeignetes Mittel sind die von der R. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim hergestellten und zum ermäßigten Preis von 2 Mk. für die Flasche erhältlichen Mäusegiftkulturen.

Da nur ein gemeinsames Vorgehen unter amtlicher Leitung Erfolg verspricht und heuer der Schutz der Saat gegen Ungeziefer von besonderer Wichtigkeit ist, wird den beteiligten Gemeindebehörden dringend eine gemeinsame planmäßige Bekämpfung mit dem angegebenen Mittel empfohlen.

Den 25. März 1918. O. A. Gaifer.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Am Freitag, den 5. April,
sind sämtliche

Milchbezugscheine

vorzulegen und zwar:
vorm. 8-9 Uhr Nr. 1-120,
9-10 Uhr Nr. 121-240,
10-11 Uhr Nr. 241-360,
nachm. 2-3 Uhr Nr. 361-480,
3-4 Uhr Nr. 481-600,
4-5 Uhr Nr. 600-721.

Rahmhalter wollen neue Lieferungslisten übergeben.

Dabei werden die restlichen Buttermarken ausgegeben.

Gleichzeitig wird neu aufgenommen, von wem die Haushaltungen ab 1. Mai ihren

Zucker

beziehen wollen. Zugelassen zum Verkauf sind außer den bisherig. Verkaufsstellen: Kaufmann Gaifer, Andreas, Kaufm. Städt. Lebensmittelstelle Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Der Rähfaden

für das I. Vierteljahr 1918 ist jetzt zu haben in den Geschäften von Ludw. Prof. Franz Andras und Frau Gauß. Verarbeiter (Schneider, Rählerinnen) können ihre Anweisungen am Freitag abend 6 Uhr hier abholen.

Städt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Zum sofortigen Eintritt als
Lehrling

junger Mann mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern gesucht. Kost und Wohnung im Hause.

Kettig & Röhler,
Eisenhandlung,
Ettlingen.

Neuenbürg—Wilhelmshöhe.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich gebe hiemit bekannt, daß ich nach Entlassung vom Militär von heute ab mein

Flascheneri-Geschäft

wieder betreibe.

Hermann Fischer, Flaschner u. Installateur.



Pfingweiler, den 3. April 1918.

Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem harten Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders und Onkels

Ernst Schwarz

Sandsturmman

erfahren durften, sowie für den erhebenden Gesang des Kirchenchors und der Schüler unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Ulrich, als auch für die Begleitung des Militärvereins, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Schwarz mit ihren 2 Kindern.

Rudmersbach—Dittenhausen.

Danklagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Johann Friedrich Wolfinger

für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, sowie für den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn **Gottl. Fr. Wolfinger.**

Bestellungen

auf das im Kommissionsverlag der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart soeben erschienene Buch:

Schwäbische Kunde

aus dem großen Krieg

Im Auftrag des R. Wärrt. Kriegsministeriums bearbeitet von **Leutnant d. Res. Silbereisen** unter Mitwirkung von Landsturmman Ehler, Landsturmman Eisenmann und Gefreiter Schulze-Gel.

Preis 1 A 80

nimmt entgegen

die Buchhandlung des Enztälers.

Gesangbücher

von einfachst bis feinst

:: in großer Auswahl ::

empfiehlt

C. Meeh, Buchhandl.

Neuenbürg.
Friedhof.

Es ist Veranlassung gegeben darauf hinzuweisen, daß auch die auf den Gräbern stehenden Bäume sich nicht etwa im Eigentum von Angehörigen Verstorbener, sondern im Eigentum der Grundeigentümerin — der Stadtgemeinde — befinden. Eine Entfernung von solchen ohne Erlaubnis der Stadtverwaltung ist also unzulässig und strafbar.

Den 3. April 1918.

Ortspolizeibehörde:
Stirn.

Frisch eingetroffen:

Filder-Sauerkraut

per Pfund 25 Pfg.

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg :: Tel. 70.

Prima Cigarren

pro 100 A 20 bis A 70

Cigaretten

pro 100 A 8 bis A 20

Cigarren- u. Cigarettenverlanthaus

Chr. Schmid & Sohn

Wildbad :: Telef. 85
König-Karlstr. 68 und 71.

Neuenbürg.

Zum sofortigen Eintritt als

Lehrling

junger aufgeweckter Mann gesucht

Wilh. Wachenhut,
Schneiderei,

Alte Pforzheimer-Str. 299.

Neuenbürg.

Gut möbliertes

Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten.

Frau Zeug Witwe,
Windhof.

Eine tüchtiges

Mädchen

für Zimmer und Hausarbeit zum sofortigen Eintritt oder auf 15. April gesucht.

Geschwister Freund,
Wildbad, Wilhelmstraße 104.

Tüchtiges, fleißiges

Mädchen

gesucht.
Hotel „Schwarzwaldbad“
Birkensfeld.

Für Laden und Kontor sucht sich ein

Lehrmädchen

bei gründlicher Ausbildung.
Richard Cuth, Pforzheim
Musik Groß- und Kleinhandel.

Eine neuemeltige

Ziege

(weiß) hat zu verkaufen
Wilhelm Uhr, Oberhausen.